

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 50

Artikel: Eine Fabel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und wüsst' einen guten Rath
In diesen schweren Zeiten
Für unsfern Musterstaat.

Es hält für bedrängte Arme
Ein Obdach zu finden schwer.
Und doch steh'n uns're Kasernen
Den Winter über leer.

Wie wär's, wenn der Staat nun sagte:
„In dieser so schweren Zeit
Sei der Armut eine Stätte
In diesen Palästen bereit?“



○ Aus Gründen. ○

Das „Bündner Tagblatt“ fordert die Wiedereinführung der Prügelstrafe. Da ein Sprichwort bekanntlich sagt, daß die Dummen geprügelt werden müssen, ist wohl anzunehmen, daß das wadere Organ die Einführung der betreffenden Strafe für seine — Abonnenten fordert.

○ Neues Gotthard-Lied. ○

Ich bin der Gotthard-Postillon
Und kenne die Lawinen schon.
Haloh, haloh! Mein Peitschenknall,
Der bringt sie schnell zu Fall.

Und fällt dann die Lawine gut,
So eil' ich rasch in sich're Hüt,
Haloh, haloh! Der Wandermann
Ganz gut — allein erfrieren kann.

○ Eine Fabel. ○

Ein Fuchs brach in einen Gänsestall und mordete nach Herzenslust
Als er sich vollkommen gesättigt hatte und eben davonschleichen wollte,
erwischte ihn der Bauer. „O,“ meinte Reineke, „laff' mich laufen, denn was nützt Dir mein Tod, da ich ja jetzt satt bin und Dir keinen Schaden weiter
zufügen?“ — „Ja,“ replizierte der Bauer, „dann ist es hohe Zeit, Dir das
Zell über die Ohren zu ziehen, ehe Du wieder — hungrig wirst!“

kam ich in die brennende Tasche eines durstigen Beamtensekretärs, welcher mit mir und einigen meiner Kameraden in die verborgenen Bänen ging, um dort seinen ebenfalls durstigen Prinzipal nicht zu finden, was ihm nicht immer gelang. Ich bin schon in allen Rantonen gewesen, in Bern war ich mehr in der Mezger- als in der Junkergasse, aber trotz meiner angeborenen Opferfreudigkeit niemals in der Heiliggeistkirche. In Basel wäre ich einmal beinahe zur Erlösung eines chinesischen Heidentinkleins verwendet worden, allein plötzlich segte die Welttuu über die Religion und ich wurde für ein sündhaftes Leckerli verausgabt. Dort stahl mich bald ein sechzehnder Handwerksbrüche, da er mich noch auf dem Tische liegen sah und nicht wußte, wie Hamlet, ob ich sein oder nicht sein war. Diese Unentschiedenheit dauerte nicht lange, ich segte in der nächsten Kneipe mit einem Schnaps über die Suppe. In St. Gallen gab man mich für eine Eaux et Forêts-Altie aus; doch das ging mich nichts an, ich war sauber über's Meientuck. Ich kam unter Anderm auch nach Luzern und merkwürdiger Weise dem Zuchthausdirektor Joost in die Hände. Dieser gab mich in einem Kurzwarengeschäft für zwei Knöpfe aus, auf den Rücken seines Rockes bestimmt, damit man ihm Thali-Sägen daran hängen könnte. Wenn ich dann einmal recht abgegriffen bin, werde ich fromm und melde mich für das Amt eines Peterspfennigs, in welcher Eigenschaft ich gerne via Gotthardloch eine Wallfahrt nach Rom machen möchte, um für mein sündiges Vagantenleben würdige Buße zu thun.

○ Obwalden. ○

Einstimmig ist der Henker
Jetzt wieder eingeführt,
Nur gut, dass im Land statt der Denker
Die — Kopflosigkeit regiert.

○ Zum Freiburger Etcetera-Budget. ○

An jeden Posten hängt Ihr ein
Etcetera zu jeder Zeit,
Dadurch, das merk' ich, sagt Ihr fein :
Etcetera heisst: Ehrlichkeit.



Herr Feufl. Hübscheli, hübscheli, Frau Stadtrichter; wo hi jō pressant?
Frau Stadtrichter. I will gschwind zum Grünheitskommissär, goge euße
Nachber verzeige.
Herr Feufl. Nei, was Si nüd säged; aber warum au?
Frau Stadtrichter. Ja, dented Si nu, ich ha g'hört, wiener zume andere
Herr g'seid häd, er sei geister uf der Jagd g'sy und heb e grofi
Fuchs in g'schoffe. Ja, das mues doch g'wüs de Herr Kommissär
wüsse, juft wird am End die Fuchs wieder in rothe Wy tha
und denn hämmer die W'scheerig wieder wie au scho!
Herr Feufl. Ja, vim Büggeler, Si händ Recht!

Weiterer Text siehe in der Annonen-Beilage.

○ Briefkasten der Redaktion. ○

E. K. i. M. Von St. Gallen wird uns folgende Anrede berichtet: „Am geste Maria Empfängnis wurde in einer Kapelle die Büchle des Dörfleches genoblen und dafür folgendes Säcklein, auf seu weiß Postpapier geschrieben, hingelegt: „Kann Maria ohne Empfängnis gebären, so kann sie auch die Büchle entbehren!“ Von allen Denei die da nehlen, ist mir der Edelf am wenigsten verbügt. — O. Z. i. Reut. Sie können den „Nebelspalter“ ganz rubig abonniert, er ist nicht verboten; senden Sie den Vertrag in Krankenmaffen ein. — Die Dörfleche ist nur etwas unflat, aber doch richtig. — Lerche. Genau, wie vous; wenigstens vorlaupig. — N. N. Die Obergerichtsanzeiger Löger kennt noch einen viel ältern Mann; sie hat dieser Tage den Dr. K. Coray, geboren 1184, perentorisch vorgelesen. — S. P. i. H. Zur Liebhaber- gesellschaften läßt sich „Der Tröhlans“, Lustspiel in Sünder Mundart von Gottlieb Egli bestens empfehlen; das büsbliche Stück ist im Druck erschienen und durch den Verfasser, der auch das Aufführungrecht erhält, zu beziehen. — H. J. i. Cal. Wird durch die Exposition befogr. Soviel als viel Schnee und auch 15° Kälte; hier ist überhaupt noch immer Vieles unten Null. — Xaveri. Wir mögen nicht so viel mit dem Hinter zu thun haben. Beste Gruß. — E. i. Z. In der Beilage. Dant. — J. M. i. W. „Wegen eingetretener Kälte sind mehrere Eisenoßen zu verkaufen,“ sagt Zhi Tagblatt. Glücklich Diejenigen, welche so viel vorige Hize haben. — O. W. Schön früher illustriert. — Wirth i. Z. Man hört einfach auf, Gas zu brennen und behält sie mit Petroleum. Wenn die Prozessien abnehmen, wird das Gas scho. besser werden. — M. i. E. „Es ist im Leben häflich eingerichtet, daß bei den Rosen gleich die Dornen stehn! Und was das arme Herz auch fühnt und dichtet.“ — per Edelstein kennt' es doch nicht gebn! — Spatz. Einwas verfüzi, macht sich der Rautling auch gut; nicht wahr? Sch't taube? — N. Zu persönlich. — R. M. i. J. Ein besseres Mittel kennen wir nicht. — Zeus. Das ist selbsterklärend; in der Schweiz hat lediglich das Importierte Wert; alles selbst produzierte ist — Mist. Dafür sorgt ein schöner Theil der Publizistik. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.